

Pädagogen als Partner für pommerschen Pilgerweg

Pilgern, ohne nach Spanien zu fahren, ja geht denn das überhaupt? Jürgen Brzank, amtierender Leiter des Barther Gymnasiums, schrieb für die OZ auf, wie toll so etwas funktionieren kann.

Barth So, nun hat er es geschafft. Wer? Na, Hape Kerkeling! Ist dann mal weg, pilgert auf dem Jacobsweg, schreibt darüber ein Buch, verführt zum Lesen und zum Pilgern. Schon steigt der Umsatz an Wanderstiefeln, Rucksäcken. . . Und Spanisch kommt einigen nicht mehr spanisch vor. Aber warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt . . ., na, das kennen Sie ja.

Nehmen wir mal Barth und sein Umland, hat doch auch einiges zu bieten, oder? Was, kann der interessierte Bürger vielfältig in Erfahrung bringen. Oft helfen ihm sein Auto oder das Fahrrad oder der Hund oder der Einkaufsbeutel. Die sich daraus ergebenden spezifischen Perspektiven, Erkenntnisse und Erfahrungen prägen seine Persönlichkeit.

Ein neuer Ansatz, die Welt zu entdecken, oder nein, eine etwas in Vergessenheit geratene Erschließungsmethode, ist die Wegbewältigung zu Fuß, auch persönlichkeitsprägend, sagt man. Der Wanderer kann den eigenen Gedanken nachhängen, in der Gruppe den Austausch selbiger pflegen, eine Prise Natur anfassen, riechen, schmecken sowie eine Sequenz Kultur sehen und hören.

Am vergangenen Sonnabend begaben sich das Kollegium des Barther Katharina-von-Hagenow-Gymnasiums sowie Jutta Lanz aus dem Sekretariat der Schule unter Leitung von Johannes Pilgrim, dem Leiter des Barther Bibelzentrums, und Ralf Schmidt vom NABU auf den „in Erschließung befindlichen Pilgerweg“ von Barth über Rubitz nach Kenz. Weiterbildung war angesagt. Zu Beginn, gegen 9 Uhr, gleich ein kultureller Höhepunkt: Kirchenmusikdirektor Emil Handke spielte exzellent auf der Buchholz-Orgel der Marien-Kirche. Dann Fußmarsch mit Info-Stopps am Barther Kloster, dem Fangelturm, der Katholischen Kirche. Auf dem Weg nach Kenz öffnete sich dem Wanderer ein herrlicher Blick, welcher am Rauhen Berg (31 Meter über NN) seinen Höhepunkt fand. Es folgten Erläuterungen zur Alkun-Quelle, zur Pflanzen- und Tierwelt, zur Entstehung des Landschaftsbildes. Johannes Pilgrim regte das Kollegium immer wieder zum philosophischen Nachdenken an. Dann, das kleine Örtchen Rubitz – ein gepflegtes und beschauliches Kleinod. Der letzte Abschnitt sollte uns nach Kenz führen. Doch wir wurden aufgehalten. Ein Kollege, den wir auf der Wanderung vermissten und den wir in den kommenden Jahren noch mehr vermissen werden, bot „am Wegesrand seinen Ausstand“ an. Er verführte uns mit Thüringer Bratwürsten.

Unser Pilgern fand seinen Abschluss in Kenz. Einer Fernrohrbeobachtung des Storchennestes, gepaart mit den Erläuterungen durch Ralf Schmidt, folgte der Besuch der Kenzer Heilquelle sowie der Kirche. Noch bevor uns Joachim Gerber, Pfarrer vor Ort, die Vorzüge des Kenzer Wassers erläutern konnte, zog es das Kollegium, obwohl dem Hörensagen nach frei von jeglichen Leiden, mit seinen leeren Flaschen an die Pumpe. Man sah es den Kollegen an, sie tranken das Wasser mit einer Hingabe, die an Weinverkostungen im Raum Bordeaux erinnerten. Pastor Gerbers Ausführungen über die Kirche sowie die Heilkräfte des Wassers nebst seiner Nutzung im Auf und Ab des Kurbetriebs in Kenz zeugten von hoher Sachkenntnis. Dieser Pilgerweg soll unter Federführung von Johannes Pilgrim ausgebaut werden. Viele haben ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärt. Das Barther Gymnasium, vertreten durch Oliver Bredow als Kontaktperson, ist ein Partner in diesem Boot. Ziel ist es, diesen Weg so interessant zu gestalten, dass Schüler ihre „Wandertage“ wieder zunehmend im wörtlichen Sinne nutzen, dass Einheimische sowie Gäste ein weiteres Angebot zum Entdecken, Entspannen und zur Freude (mit wenig Aufwand) nutzen können. In der Perspektive findet der Weg seine Fortsetzung bis Starkow.



Johannes Pilgrim (vorn) führte Lehrer des Barther Gymnasiums auf den Pilgerweg.

Foto: D. Mews